



MARKTBERICHT 2009

E-CONTROL

Profitieren.
Wo immer das zarte Pflänzchen
„Wettbewerb“ gedeiht.



PROFITIEREN. WO IMMER SIE ENERGIE BRAUCHEN.

Inhaltsverzeichnis

ENERGIEVERBRAUCH IN ÖSTERREICH NUR LEICHT ANGESTIEGEN: DER STROM- UND GASMARKT IN ZAHLEN.	4
> Kennzahlen der Stromwirtschaft.	4
> Kennzahlen der Gaswirtschaft.	4

WENN INFLATION ENERGIEGELADEN IST: DIE PRESENTWICKLUNG 2008.	6
> Ein Auf und Ab der Großhandelspreise.	6
> Früher oder später führte der Weg nach oben: Strompreise für Endverbraucher.	8
> Je höher der Marktanteil, desto stärker die Preiserhöhung: Gaspreise für Endverbraucher.	11
> Die beste Preissenkung ist die, die auch weitergegeben wird: Energiekosten im europäischen Vergleich.	14
> Österreichs Gaspreise für Haushalte liegen 2008 im europäischen Durchschnitt.	17
> Auswirkungen auf die Margen der österreichischen Stromunternehmen.	18
> Die Wirtschaftskrise beendet den jahrelangen Höhenflug: Finanzergebnisse drücken den Jahresüberschuss.	20

TROTZ PREISERHÖHUNGEN NIEDRIGE WECHSELRATEN: MARKTKONZENTRATION VERHINDERT REGEN WETTBEWERB.	24
> Kunden reagieren, Anbieter bleiben passiv.	24
> Geringe Liquidität am Gasgroßhandelsmarkt.	26
> Illiquider Markt für Ausgleichsenergie bei Strom.	29

DIE LÖSUNG DER PROBLEME DER HEIMISCHEN ENERGIEMÄRKTE: DAS DRITTE RICHTLINIENPAKET WEIST DEN WEG.	30
> Der Weg zu mehr Wettbewerb führt über Deutschland: Die Integration der Großhandelsmärkte ist für Österreich besonders wichtig.	31
> Agenda zur Stärkung der Endkunden: Die Probleme des österreichischen Energiemarktes gemeinsam lösen.	32
> Die Stärkung und Erweiterung der Aufgaben der Regulierungsbehörden ermöglicht effektive Wettbewerbsaufsicht.	33

Energieverbrauch in Österreich nur leicht angestiegen:

Der Strom- und Gasmarkt in Zahlen.

Stromverbrauch 2008 nur leicht gestiegen

Der gesamte Stromverbrauch betrug im Kalenderjahr 2008 68.635 GWh und ist im Vergleich zum Vorjahr um 1,2% angestiegen. 2008 wurden insgesamt 5,74 Mio. Zählpunkte mit Strom beliefert. Davon waren ca. 4,04 Mio. Zählpunkte von Haushaltskunden, 1,67 Mio. von Kleinkunden (Gewerbe, Landwirtschaft, sonstige Kleinkunden) und 29.000 lastganggemessene Endkunden (Industriekunden).

Kennzahlen der Stromwirtschaft.

Tabelle 1 zeigt die Bilanz der Stromwirtschaft für 2008 und die Veränderung gegenüber 2007. Die Bruttostromerzeugung ist um knapp 4% angestiegen, während der Austausch mit dem Ausland zurückgegangen ist. Der Inlandsstromverbrauch ist leicht angestiegen.

BILANZ DER STROMWIRTSCHAFT FÜR 2008		
	GWh (2008)	Veränderung zu 2007
Bruttostromerzeugung	67.046	+ 3,6%
Physikalische Importe	19.796	- 9,3%
Physikalische Exporte	14.933	- 5,0%
Verbrauch für Pumpspeicher	3.273	+ 9,7%
Inlandsstromverbrauch	68.635	+ 1,2%

Tabelle 1
Bilanz der Stromwirtschaft
für 2008

Kennzahlen der Gaswirtschaft.

Tabelle 2 zeigt die Bilanz der Gaswirtschaft für 2008 und die Veränderung gegenüber 2007. Ein deutlicher Rückgang ist bei der Produktion mit ca. 17% zu verzeichnen. Die Speicherbewegungen haben wieder deutlich zugenommen. Dies ist auf die Erweiterung der Speicherkapazitäten beim Speicher Haidach zurückzuführen. Die Abgabe an Endkunden ist um etwa 6% gestiegen. Im Jahr 2008 wurden insgesamt 1,35 Mio. Zählpunkte mit Erdgas beliefert. Davon waren ca. 1,28 Mio. Zählpunkte von Haushaltskunden, etwa 68.000 von Kleinkunden und knapp 4.000 von Großkunden.

BILANZ DER GASWIRTSCHAFT FÜR 2008			
	Mrd. m³ (2008)	GWh (2008)	Veränderung zu 2007
Physikalische Importe	39,21	435.595	+ 5,6 %
Produktion	1,53	17.017	- 17,1 %
Speicharentnahme	2,74	30.424	+ 15,1 %
Physikalische Exporte	31,30	347.779	+ 3,5 %
Speichereinpressung	3,16	35.110	+ 17,8 %
Eigenverbrauch, Verluste, Netzverluste; Stat. Differenz	0,62	6.920	
Abgabe an Endkunden	8,39	93.228	+ 5,7 %

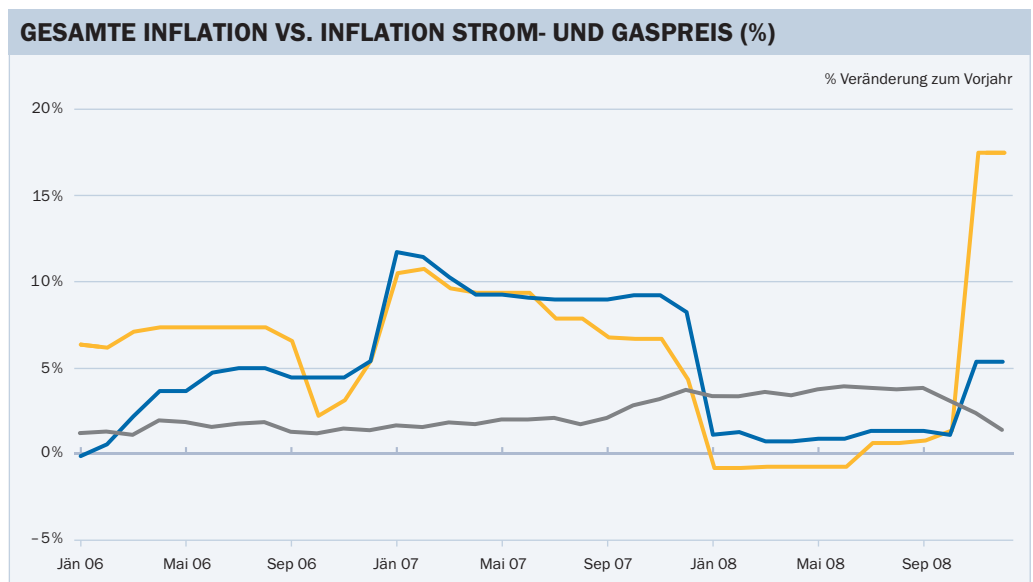
Tabelle 2
Bilanz der Gaswirtschaft
für 2008



Wenn Inflation energiegeladen ist:

Die Preisentwicklung 2008.

Nach einem Anstieg der Inflationsrate im Jahr 2008 (im Vergleich zu den Vorjahresmonaten) ging diese im Dezember auf 1,4% zurück. Die Veränderungsrate bei den Strompreisen machte +5,2% und bei den Gaspreisen +17,6% aus. Demnach tragen die Strom- und Gaspreise weiterhin überproportional zur gesamten Inflation bei. Die in *Abbildung 1* dargestellte Entwicklung zeigt den deutlichen Anstieg der Gaspreise im November 2008.



Quelle: Statistik Austria

Ein Auf und Ab der Großhandelspreise.

Die Entwicklung der **Großhandelspreise am Strommarkt** war im Jahr 2008 vom hohen Preisniveau zur Jahresmitte und dem im Herbst einsetzenden Preisverfall gekennzeichnet. Verantwortlich dafür waren neben den hohen Primärenergieträgerpreisen für Kohle und Erdgas auch die gesamtwirtschaftliche Lage und die Entwicklung des Ölpreises. Obwohl generell Öl- und Strompreise in keinem direkten Zusammenhang stehen, da Öl in der

Produktion von Strom keinen wesentlichen Faktor darstellt, ist der Ölpreis als volkswirtschaftlicher und energiewirtschaftlicher Leitpreis dennoch von großer Bedeutung. Insofern spiegelt die preisliche Situation am Stromgroßhandelsmarkt im Jahr 2008 den Preisanstieg und die Volatilität des Ölpreises konsequent wider.

UNRUHIGE IMPORTPREISE IN BEWEGTEN ZEITEN.

Die **Importpreise** in den langfristigen Verträgen auf dem **Gasgroßhandelsmarkt** sind mit einer Zeitverzögerung von 3 bis 6 Monaten an die Ölpreise (Produktenpreise) gekoppelt. 2008 kam es aufgrund der Ölpreisentwicklung zu starken Schwankungen der Beschaffungspreise, mit einer deutlichen Erhöhung bis September 2008 und einem starken Preisverfall seit diesem Zeitpunkt (*Abbildung 3*), auch bedingt durch die Wirtschaftskrise und den Rückgang der Ölnachfrage. Trotz Glättung der Ölpreisentwicklung durch die 3-Monats-Durchschnittspreisbildung haben die Gasimportpreise eine Schwankung von bis 100% (September 2008 bis April 2009) vorzuweisen.

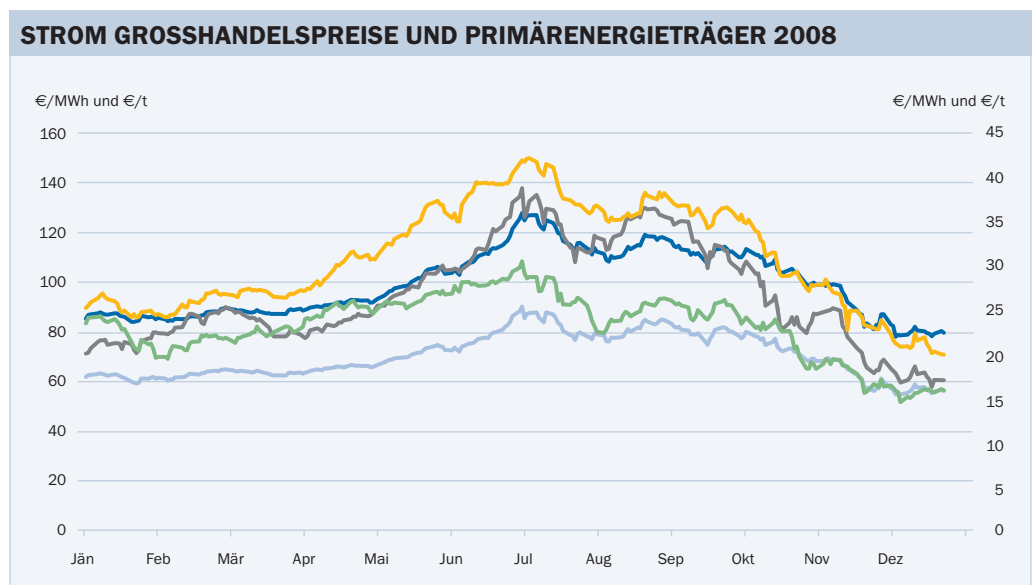


Abbildung 2
Stromgroßhandelspreis und Preise von Primärenergieträgern im Jahr 2008

Quelle: Energate, EEX

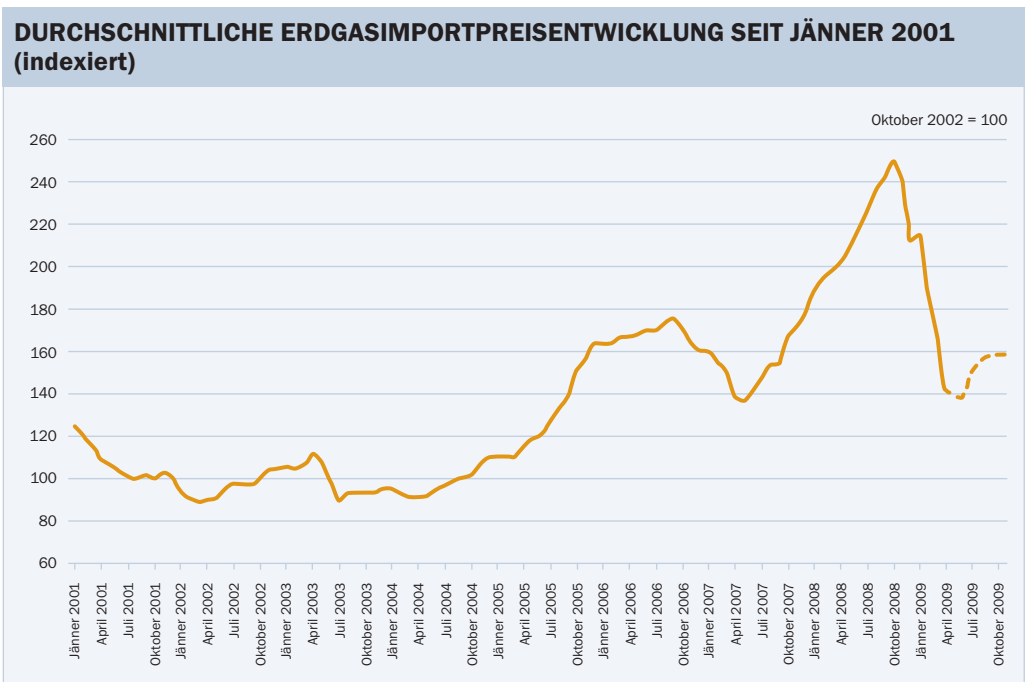


Abbildung 3
Durchschnittliche Erdgasimportpreisentwicklung seit Jänner 2001 (indexiert)

Quelle: Statistik Austria, strichliert: weitere Einschätzung der E-Control

Früher oder später führte der Weg nach oben: Strompreise für Endverbraucher.

ANSTIEG UM MEHR ALS 10%.

Bei den Endkundenpreisen ist ein unterschiedliches Bild zu beobachten: Bei den Großkunden ist bereits seit 2007 ein deutlicher und anhaltender Anstieg der Strompreise festzustellen. Bei den Haushaltskunden sind die Strompreise hingegen von Jänner 2007 bis Oktober 2008 konstant geblieben, erst ab November 2008 war ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen.



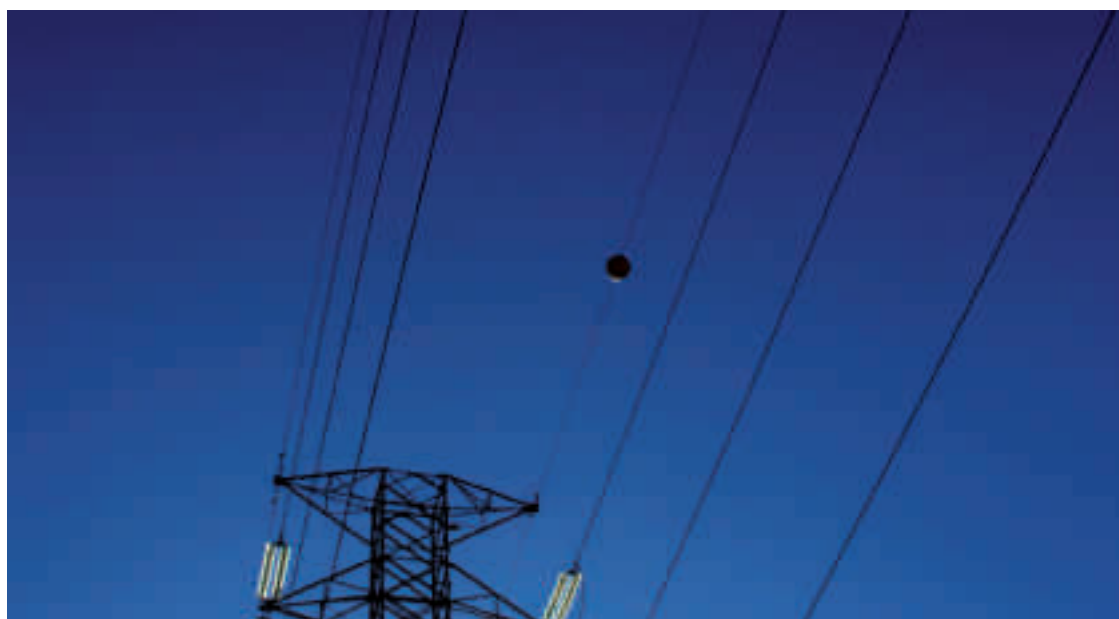
KLEINKUNDEN ZAHLEN AM MEISTEN.

Insgesamt sind die Preise für Haushaltskunden seit dem zweiten Halbjahr 2007 um ca. 10% gestiegen, die Preise für Gewerbekunden gar um ca. 12%. Im Oktober 2008 haben die EnergieAllianz Unternehmen Wienenergie und EVN deutliche Preiserhöhungen durchgeführt.

INDEX DER STROMPREISE NACH VERBRAUCHERGRUPPEN			
	Haushalt	Gewerbe	Landwirtschaft
2. Halbjahr 2007	100,00	100,00	100,00
1. Halbjahr 2008	103,78	103,69	104,63
2. Halbjahr 2008	110,19	111,55	111,01

Tabelle 3
Strompreisentwicklung nach
Verbrauchergruppen 2008,
Jänner 2008 = 100

Quelle: Marktstatistik E-Control



Massive Preisunterschiede bei den verschiedenen Lieferanten

GROSSE PREISUNTERSCHIEDE ZEIGEN DIE PREISSETZUNGSSPIELRÄUME.

Die Energiepreise der jeweiligen lokalen Anbieter weichen deutlich voneinander ab. So sind die Preise des teuersten lokalen Anbieters bei einem Haushaltskunden mit einem Jahresverbrauch von 3.500 kWh um rund 32% höher als jene des günstigsten angestammten Lieferanten. Der teuerste lokale Anbieter verlangt einen um 49% höheren Energiepreis als der billigste Anbieter. Die Differenz zwischen den höchsten und niedrigsten Gesamtkosten bei einem vom lokalen Anbieter versorgten durchschnittlichen Haushaltskunden beträgt rund 24%.

Die unterschiedlichen Energiepreise der lokalen Anbieter führen auch dazu, dass das Einsparungspotenzial bei einem Wechsel zum günstigsten Lieferanten unterschiedlich hoch ausfällt. Auffallend ist hier, dass die Einsparungspotenziale – respektive die Energiepreise – bei den EnergieAllianz Unternehmen EVN und Wienenergie deutlich höher sind als bei den anderen lokalen Anbietern. Diese beiden Vertriebsgesellschaften der EnergieAllianz haben die Preise auch am stärksten erhöht. Das Einsparungspotenzial bei den verschiedenen Stromlieferanten beträgt zwischen 0 und etwa 110 Euro, was einer Einsparung beim Energiepreis von bis zu 30% und beim Gesamtpreis von bis zu 19% entspricht.

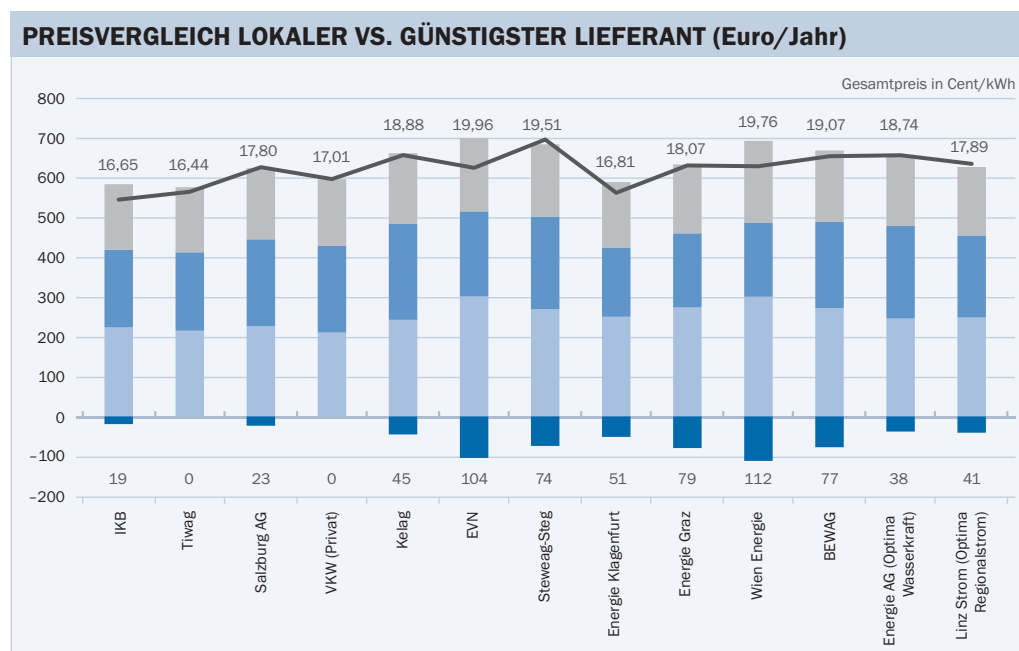


Abbildung 4
Preisvergleich lokaler Anbieter vs. günstigster Anbieter, 3.500 kWh, August 2009

Für die Kalkulation werden die von den Kunden meist genutzten Angebote der lokalen Energielieferanten abzgl. der allgemeinen Rabatte herangezogen. Beim günstigsten Energielieferanten wurde der Energiepreis abzgl. aller Rabatte herangezogen.

Quelle: E-Control



**SCHLECHTES, NEUES JAHR FÜR INDUSTRIEKUNDEN:
PREISSPRÜNGE, WENN VERTRÄGE AUSLAUFEN.**

Die Industriestrompreise sind im Jahr 2008 weiter gestiegen – um bis zu 12 %, wobei die Preissprünge meist zum jeweiligen Jahreswechsel zu beobachten sind, da viele Verträge mit Jahresende auslaufen.

ERGEBNIS DER INDUSTRIESTROMPREISERHEBUNG							
	in cent/kWh	Volllast- stunden < 4500 h/a*	Preis- steigerung im Vergleich zu 2007	Volllast- stunden > 4500 h/a*	Preis- steigerung im Vergleich zu 2007	Gesamt	Preis- steigerung im Vergleich zu 2007
Jahres- verbrauch < 10 GWh	arithme- tisches Mittel	7,28	11,83 %	7,13	12,46 %	7,23	12,09 %
Jahres- verbrauch > 10 GWh	arithme- tisches Mittel	7,03	11,83 %	6,75	12,46 %	6,81	12,09 %
keine Jahres- verbrauchs- kategorie	arithme- tisches Mittel	7,25	11,83 %	6,95	12,46 %	7,11	12,09 %

Tabelle 4
Ergebnis der Industriestrompreis-
erhebung – 1. Halbjahr 2009,
in cent/kWh

* Volllaststunden = Jahresverbrauch/Leistung

Quelle: E-Control

**Je höher der Marktanteil, desto stärker die Preiserhöhung:
Gaspreise für Endverbraucher.**

Die deutlichen Preisbewegungen der Einstandskosten haben sich 2007 und 2008 bei den Großkunden in der Preisentwicklung niedergeschlagen. Bei den Kleinkunden, insbesondere den Haushaltskunden, haben vor allem die Marktführer, die Vertriebsgesellschaften der EnergieAllianz, die den höchsten Marktanteil im Endkundenmarkt hat, ihre Preise überdurchschnittlich erhöht, bis zu 47 %.

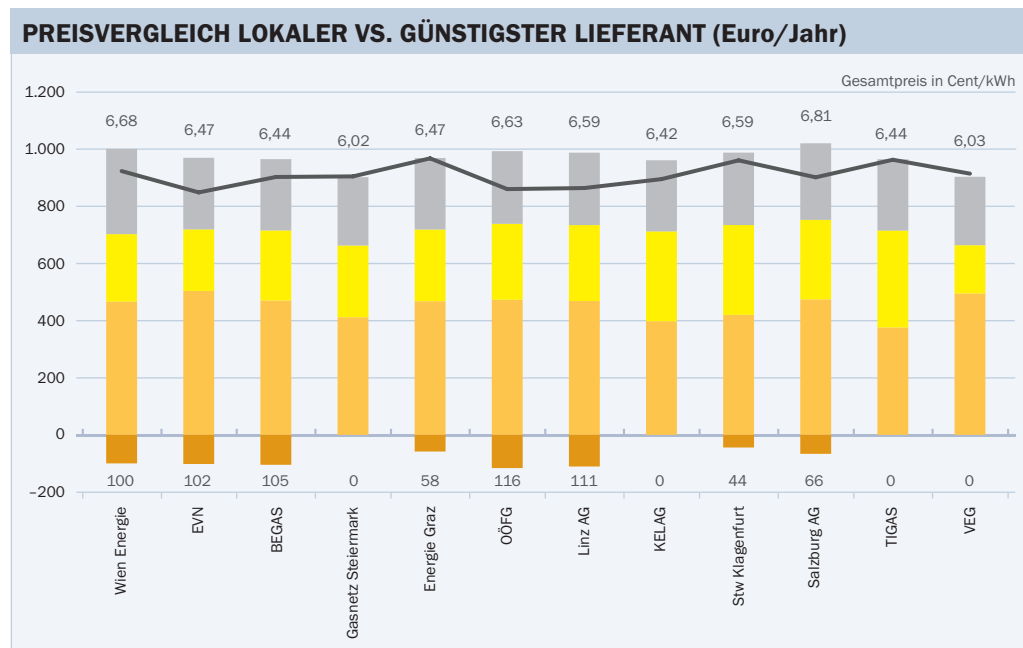
AUCH KLEINKUNDEN ZAHLEN DEUTLICH MEHR.

Die durchschnittlichen Erlöse aus dem Verkauf an nicht lastganggemessene Kleinkunden werden seit 2008 von der E-Control im Rahmen der Marktstatistik erhoben (Tabelle 5). Auch diese Daten zeigen einen Anstieg der Preise im 2. Halbjahr 2008, wobei die Preise für die Haushaltskunden (Lastprofil Heizen Einfamilienhäuser HE und Lastprofil Heizen Mehrfamilienhäuser HM) und Gewerbekunden (Lastprofil Heizen Gewerbe HG) bis zu 10% angestiegen sind.

INDEX DER GASPRISE			
	Lastprofil HE	Lastprofil HM	Lastprofil HG
1. Halbjahr 2008	100,00	100,00	100,00
2. Halbjahr 2008	106,56	111,08	110,53

Tabelle 5
Entwicklung der Haushaltspreise Gas von Juli 2008 bis Jänner 2009

Quelle: E-Control



Gesamtpreis beim lokalen Anbieter im August 2008
Steuern und Abgaben
Netzpreis
Energiepreis lokaler Anbieter
Einsparmöglichkeiten durch Wechsel zum günstigsten Lieferanten in €

Abbildung 5
Preisvergleich lokaler Anbieter vs. günstigster Anbieter, 15.000 kWh, August 2009

Für die Kalkulation werden die von den Kunden meist genutzten Angebote der lokalen Energielieferanten abzgl. der allgemeinen Rabatte herangezogen. Beim günstigsten Energielieferanten wurde der Energiepreis abzgl. aller Rabatte herangezogen.

Quelle: E-Control



Die Energiepreise zwischen den einzelnen lokalen Anbietern weichen mitunter deutlich voneinander ab. So sind die Energiepreise des teuersten lokalen Anbieters (EVN) bei einem Haushaltskunden mit einem Jahresverbrauch von 15.000 kWh um rund 34 % höher als jene des günstigsten lokalen Anbieters (Tigas). Im Vergleich zum günstigsten Lieferanten beträgt die Differenz ebenfalls rund 34 %.

Die unterschiedlichen Energiepreise der lokalen Anbieter führen auch dazu, dass das Einsparungspotenzial bei einem Wechsel zum günstigsten Lieferanten unterschiedlich hoch ausfällt. Im Vergleich zum Vorjahresmonat (August 2008) hat ein Großteil der Gasanbieter die Preise zum Teil deutlich erhöht.

INDUSTRIEKUNDEN PROFITIEREN SCHNELLER VON PREISSENKUNGEN.

Die Industriegaspreise sind im Jahr 2008 – trotz Preissenkung im Herbst 2008 – weiter gestiegen, die Industrie zahlte im Durchschnitt im Jänner 2009 knapp 7 % mehr als im Vorjahresmonat.

INDUSTRIEGASPREISE JÄNNER 2008 UND 2009 (cent/kWh)			
Verbrauchskategorie	Jänner 2008	Jänner 2009	2008/2009
> 100 GWh	2,56	2,64	3,13 %
10 – 100 GWh	2,64	2,91	10,23 %
< 10 GWh	2,89	3,1	7,27 %
Gesamt	2,75	2,94	6,91 %

Tabelle 6
Industriegaspreise Jänner 2008
und 2009

Quelle: E-Control

Die beste Preissenkung ist die, die auch weitergegeben wird: Energiekosten im europäischen Vergleich.

Gaspreise in Österreich haben deutliches Senkungspotenzial

Die Strompreise in Österreich sind 2008 im EU-Vergleich stärker angestiegen. Bei den Gaspreisen konnten die Endkunden in Österreich weniger von den verringerten Beschaffungskosten profitieren als im EU-Vergleich. Festzuhalten ist, dass die Großhandelspreise deutlich gesunken sind. Ein Trend, der nach Einschätzung von Experten 2009 anhalten soll. Insgesamt scheint es den österreichischen Energieunternehmen möglich, stärkere Preiserhöhungen bzw. geringere Preisreduktionen durchzusetzen als im EU-weiten Durchschnitt.

STROMPREISE IN ÖSTERREICH STEIGEN ÜBERDURCHSCHNITTLICH STARK.

Im europäischen Vergleich liegen die Gesamtkosten für die Haushalte inklusive aller Steuern und Abgaben über dem EU-15- und EU-27-Durchschnitt. Die **Strompreisentwicklung** für Haushaltskunden in der EU zeigt seit 2006 eine ansteigende Tendenz der Preise. In den meisten Staaten sowie im EU-Durchschnitt haben die Preise 2008 deutlich angezogen. Dabei sind die Haushaltsstrompreise in Österreich stärker als der EU-15- und EU-27-Durchschnitt angestiegen.

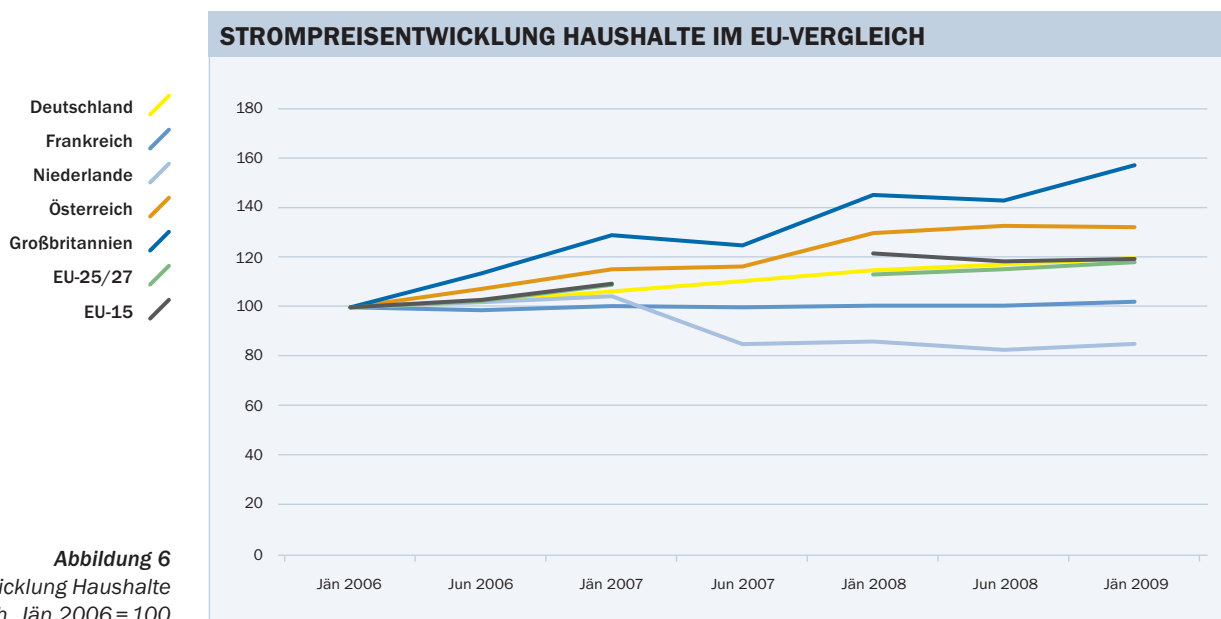
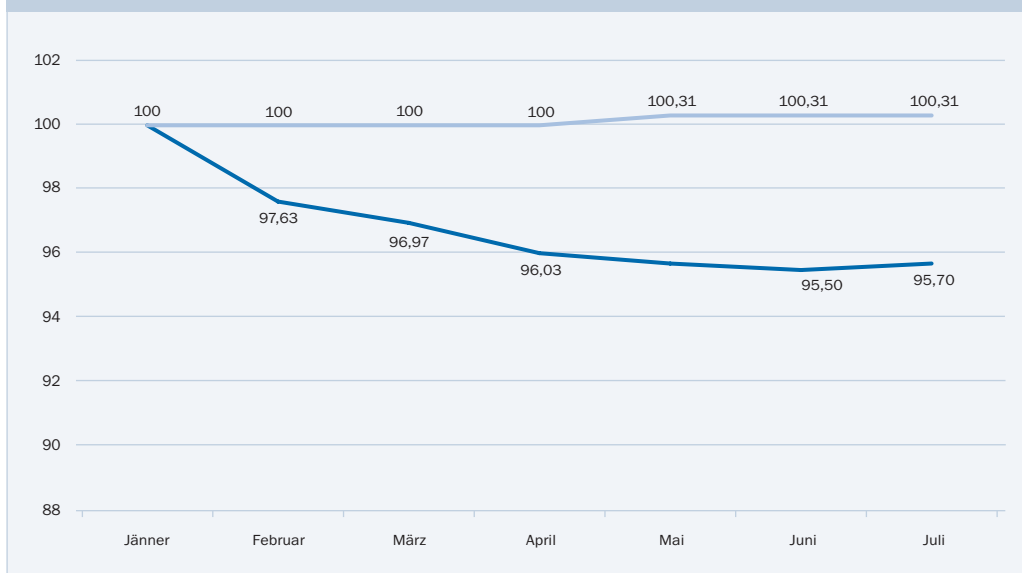


Abbildung 6
Strompreisentwicklung Haushalte im EU-Vergleich, Jän 2006 = 100

Quelle: Eurostat



HOUSEHOLD ENERGY PRICE INDEX: HEPI Strompreis ohne Steuern (Jänner 2009 = 100)



HEPI
Wien

Abbildung 7
HEPI (Household Energy Price Index) – Mengengewichteter Haushaltspreisindex der EU-15-Hauptstädte

Quelle: E-Control

Für 2009 zeigt der von der E-Control monatlich erhobene Haushaltspreisindex der EU-15 (HEPI)¹ bereits wieder eine allgemein leicht sinkende Tendenz für den europäischen Durchschnitt. Die für Österreich erhobenen Strompreise für Haushaltskunden dagegen sind im Wesentlichen konstant geblieben und folgten bisher nicht dieser Entwicklung.

Das **Preisniveau für Industriekunden** mit einem Jahresverbrauch von 20 bis 500 GWh zeigt, dass durch die Preissteigerung im Jahr 2008 die Industriestrompreise wieder über dem EU-25/27-Durchschnitt liegen (inkl. aller Steuern und Abgaben). 2006 und 2007 lagen diese noch unter dem EU-Durchschnitt.

Die Industriestrompreisentwicklung in der EU zeigt ein sehr differenziertes Bild: In den meisten Staaten sowie im EU-Durchschnitt sind die Preise 2008 angestiegen. Dabei erfuhren jedoch in einigen Ländern die Industriekunden 2008 deutlichere Preissteigerungen als in Österreich.

¹ Der europäische Haushalts-Energiepreisindex (HEPI) wird von der E-Control in Zusammenarbeit mit dem VaasaETT Global Energy Think-Tank erstellt. Für diesen gewichteten Haushaltspreisindex werden die Strom- und Gaspreise des jeweils vorherrschenden Versorgers und seines stärksten Konkurrenten in den Hauptstädten der EU-15-Staaten herangezogen. Es werden jeweils die von den Konsumenten am meisten genutzten Tarife in die Analyse mit einbezogen.



ENTWICKLUNG DER INDUSTRIESTROMPREISE IN DER EU

- Deutschland —
- Frankreich —
- Italien —
- Niederlande —
- Österreich —
- Großbritannien —
- EU-25/27 —
- EU-15 —

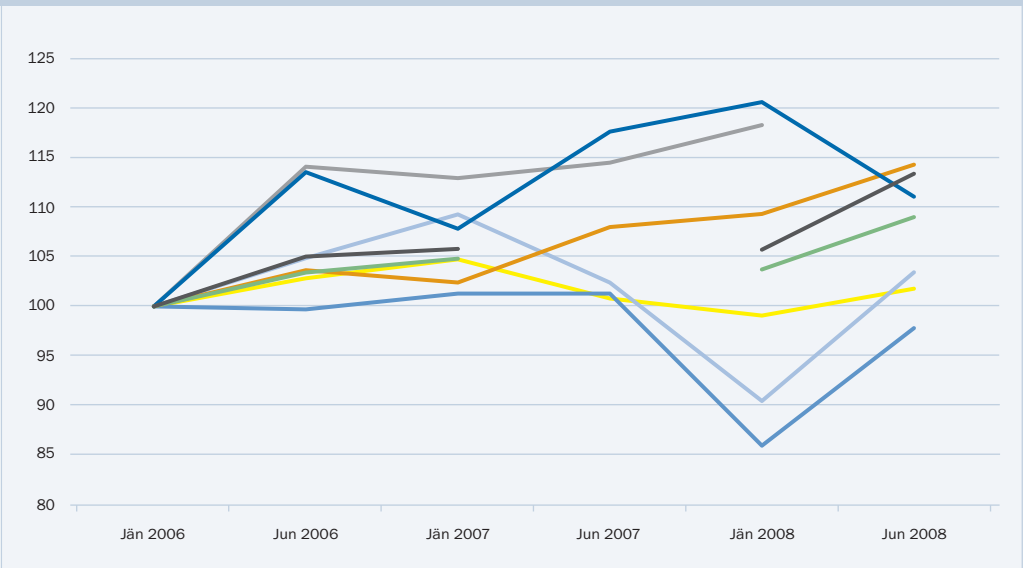


Abbildung 8
Entwicklung der Industriestrompreise in der EU, Juni 2007 und 2008; inkl. aller Steuern und Abgaben, 20–500 Mwh Jahresverbrauch, Jänner 2006 = 100

Quelle: Eurostat



Österreichs Gaspreise für Haushalte liegen 2008 im europäischen Durchschnitt.

Im europäischen Vergleich liegen die Gesamtkosten für österreichische Haushalte inklusive aller Steuern und Abgaben knapp über dem EU-27-Durchschnitt. Die Gaspreisentwicklung für Haushaltskunden in der EU zeigte im Jahr 2008 eine ansteigende Tendenz. (Abbildung 9)

Für das erste Halbjahr 2009 weist der von der E-Control erhobene Haushaltspreisindex jedoch der EU-15² (Abbildung 10) eine stark sinkende Tendenz der Haushaltsgaspreise in Europa aus. Die österreichischen Gaspreise für Haushaltskunden, die in diesen Index eingehen, sind dagegen seit Februar 2009 unverändert.

Ein internationaler Vergleich der Industriegaspreise ist in diesem Berichtsjahr nicht möglich, da keine Preise für Österreich an Eurostat gemeldet wurden.³

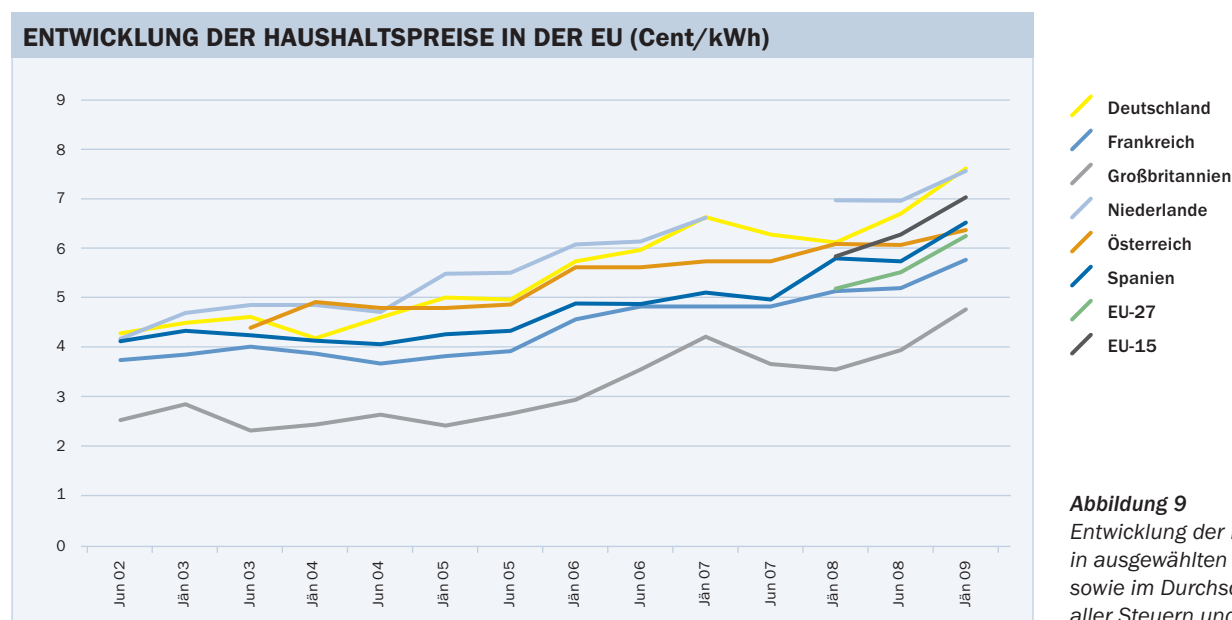


Abbildung 9
Entwicklung der Haushaltspreise in ausgewählten Ländern der EU sowie im Durchschnitt; inklusive aller Steuern und Abgaben

Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen

² Der europäische Haushalts-Energiepreisindex (HEPI) wird von der E-Control in Zusammenarbeit mit dem VaasaETT Global Energy Think-Tank erstellt. Für diesen gewichteten Haushaltspreisindex werden die Strom- und Gaspreise des jeweils vorherrschenden Versorgers und seines stärksten Konkurrenten in den Hauptstädten der EU-15-Staaten herangezogen. Es werden jeweils die von den Konsumenten am meisten genutzten Tarife in die Analyse mit einbezogen.

³ Die innerösterreichische Umsetzung der entsprechenden Richtlinie ist noch nicht abgeschlossen.

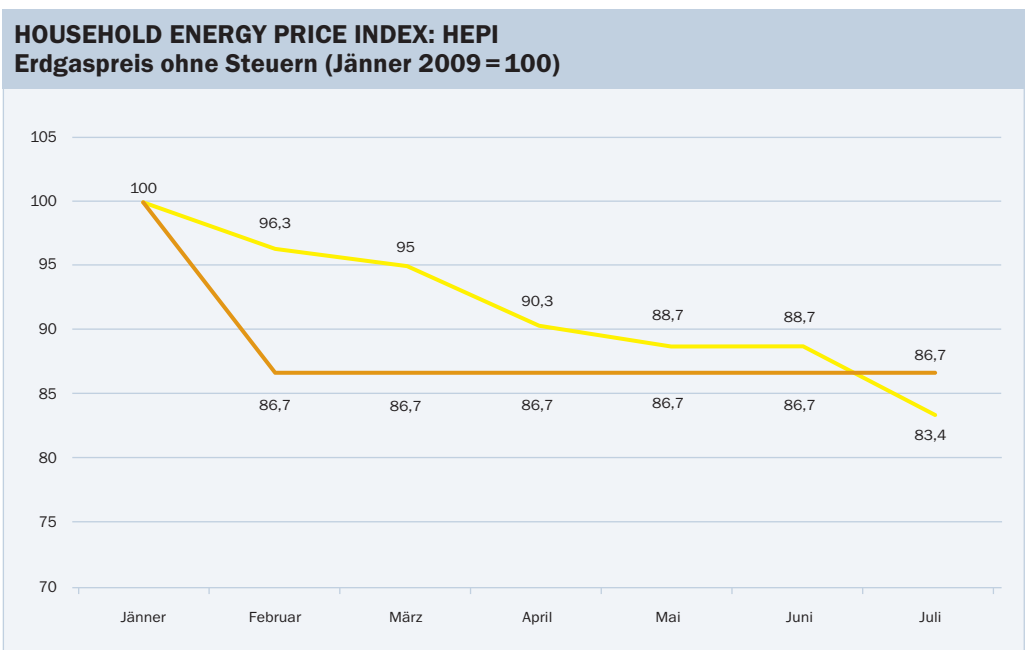


Abbildung 10
 HEPI (Household Energy Price Index) – Mengengewichteter
 Haushaltspreisindex der
 EU-15-Hauptstädte

Quelle: E-Control

Auswirkungen auf die Margen der österreichischen Stromunternehmen.

Abbildung 11 zeigt die (fiktiven) Rohmargen der österreichischen Stromanbieter, basierend auf folgenden Annahmen: Das Beschaffungsportfolio der Stromunternehmen basiert auf 18 Monate im Voraus stattfindenden Forward-Einkäufen bzw. einer kurzfristigen Beschaffungsstrategie.



Die *Abbildung 11* macht deutlich, dass die Lieferanten, die ihr angestammtes Versorgungsgebiet in Ostösterreich haben, zum Teil deutlich höhere Margen als vergleichbare Lieferanten in Westösterreich hatten. Dies ist auf mögliche politische Vorgaben der Eigentümervertreter, u. a. günstigste Landesgesellschaft zu sein, zurückzuführen. Einige lokale Anbieter würden unter den Opportunitätskosten verkaufen. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass manche dieser Unternehmen aus wirtschaftlichen Gründen selbst Strom produzieren, anstatt ihn über den Großhandelsmarkt zu beziehen. In der aktuellen Situation sind auch kurzfristige Beschaffungsstrategien günstiger als die angenommenen 18 Monate im Vorhinein.

Höhere Margen bei Energieunternehmen im Osten

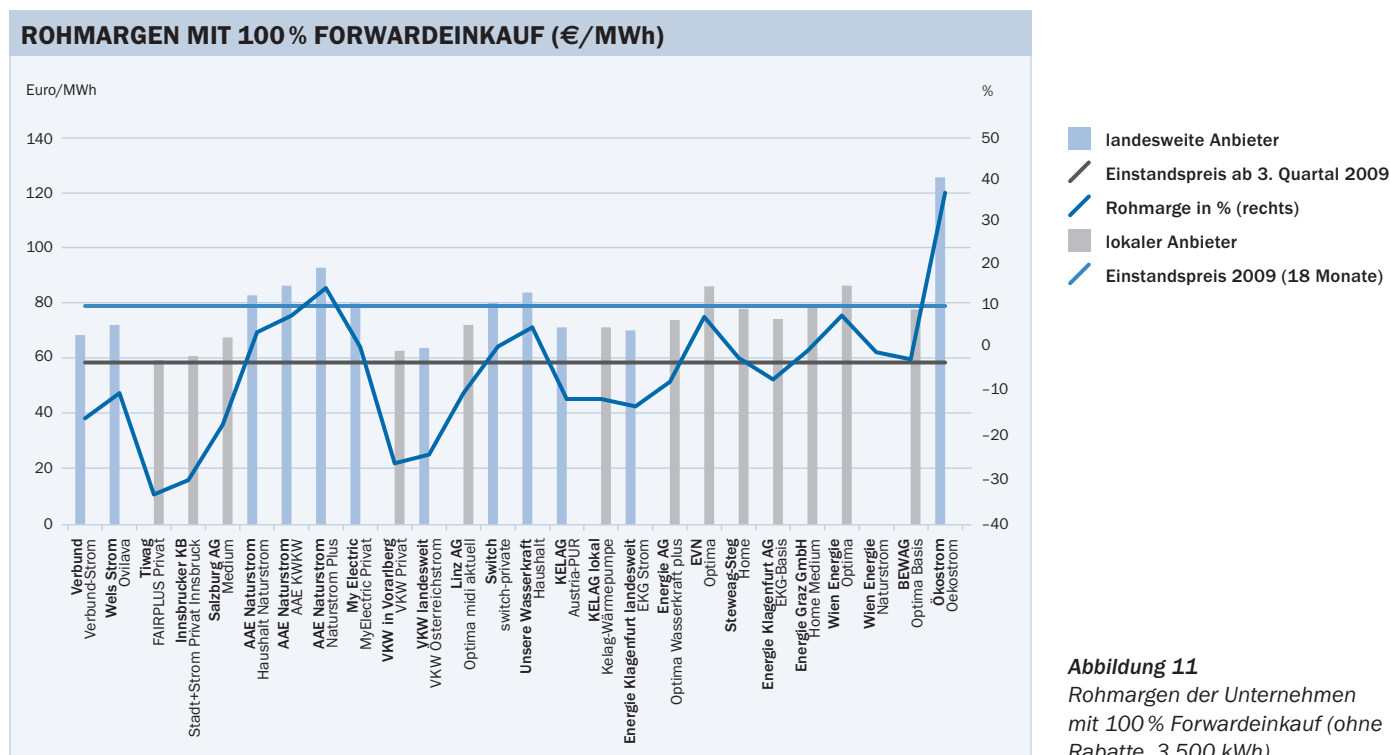


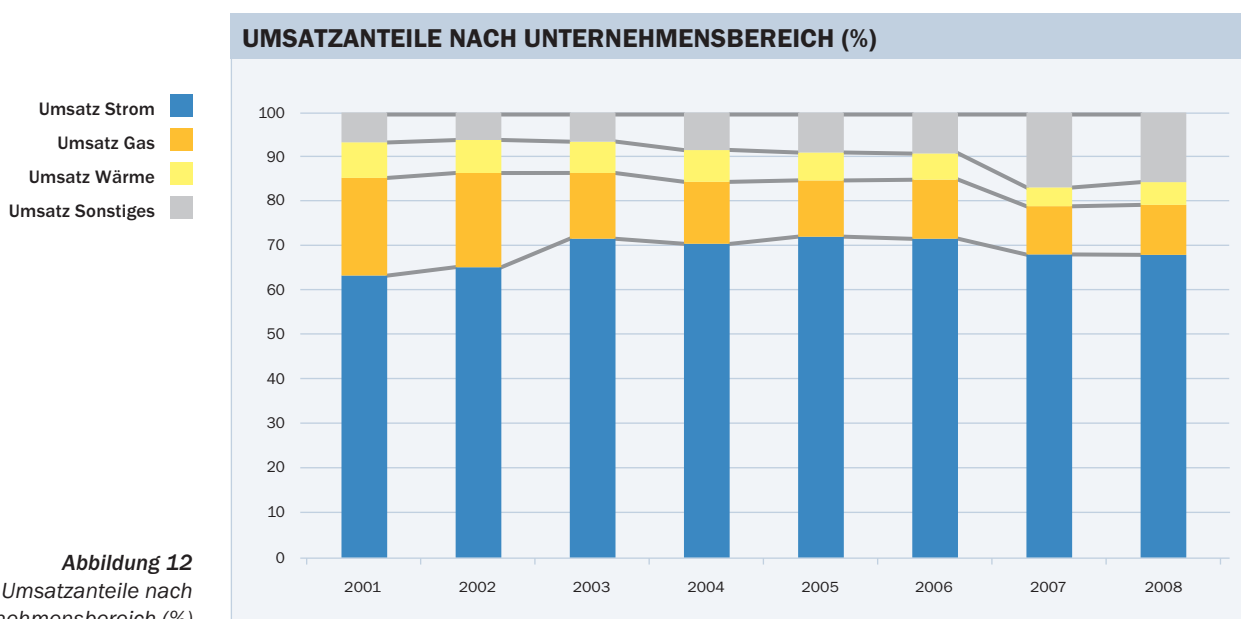
Abbildung 11
Rohmargen der Unternehmen mit 100% Forwardeinkauf (ohne Rabatte, 3.500 kWh)

Quelle: EEX, E-Control

Die Wirtschaftskrise beendet den jahrelangen Höhenflug: Finanzergebnisse drücken den Jahresüberschuss.

Energieunternehmen verdienen noch immer sehr gut

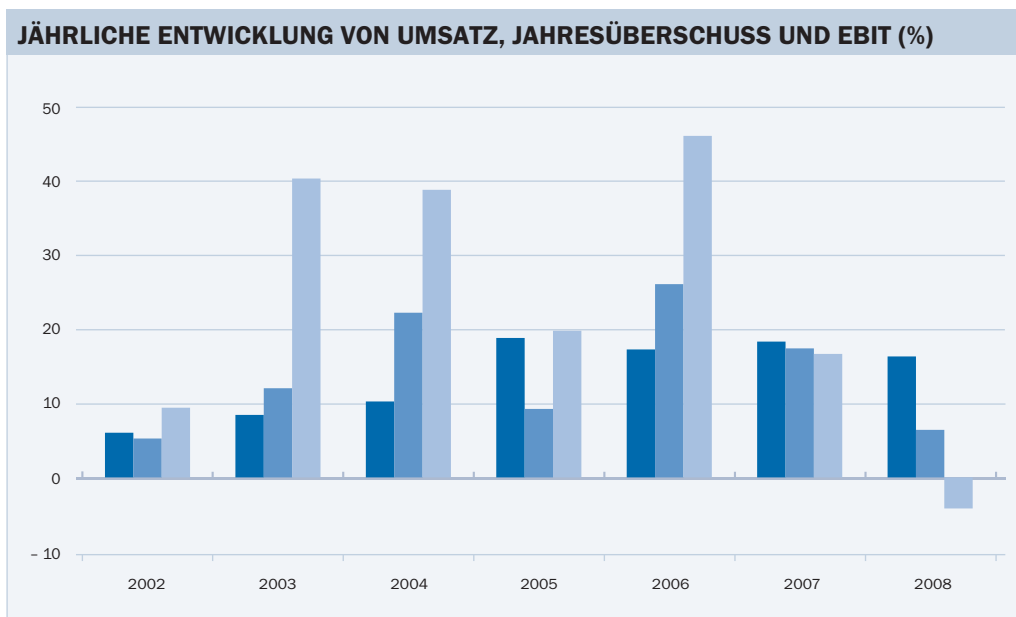
Die Unternehmen* konnten insgesamt die Umsätze und das EBIT verbessern. Der Jahresüberschuss der berücksichtigten Strom- und Gasunternehmen hat sich zwar seit Beginn der Liberalisierung mehr als vervierfacht, dennoch mussten die Unternehmen von 2007 auf 2008 Rückgänge verzeichnen. Dies ist vor allem auf das Finanzergebnis zurückzuführen. Einzelne Unternehmen mussten im Jahr 2008 sogar einen negativen Jahresüberschuss bei ansteigenden Umsatzerlösen verzeichnen. Das sind allerdings nur die Vorzeichen der Wirtschaftskrise, die sich in den Ergebnissen des Jahres 2009 wohl noch deutlicher niederschlagen wird. So musste beispielsweise die Bewag einen negativen Jahresüberschuss in der Höhe von rd. 5,5 Mio. Euro im Jahr 2008 verzeichnen. Die Reduktion ergibt sich sowohl aus niedrigeren Beteiligungserträgen als auch aus den Wertanpassungen zu Wertpapieren des Anlagevermögens und gesunkener Rechenwerte infolge der Anwendung des Niederstwertprinzips. Ein weiterer Faktor sind die rückläufigen Erträge aus dem Abgang von Finanzanlagen.**



Quelle: E-Control

* Begas, Bewag, Energie AG, Energie Graz, Energie Steiermark, EVN, Kelag, Linz AG, OÖ Ferngas, Salzburg AG, Tigas, Tiwag, VEG, Verbund, VKW, Wienenergie

** laut Bewag Geschäftsbericht



■ Jährliche Entwicklung des Umsatzes
 ■ Jährliche EBIT-Entwicklung
 ■ Jährliche Entwicklung des Jahresüberschusses

Abbildung 13
 Jährliche Veränderung des Umsatzes, des EBIT und des Jahresüberschusses (%)

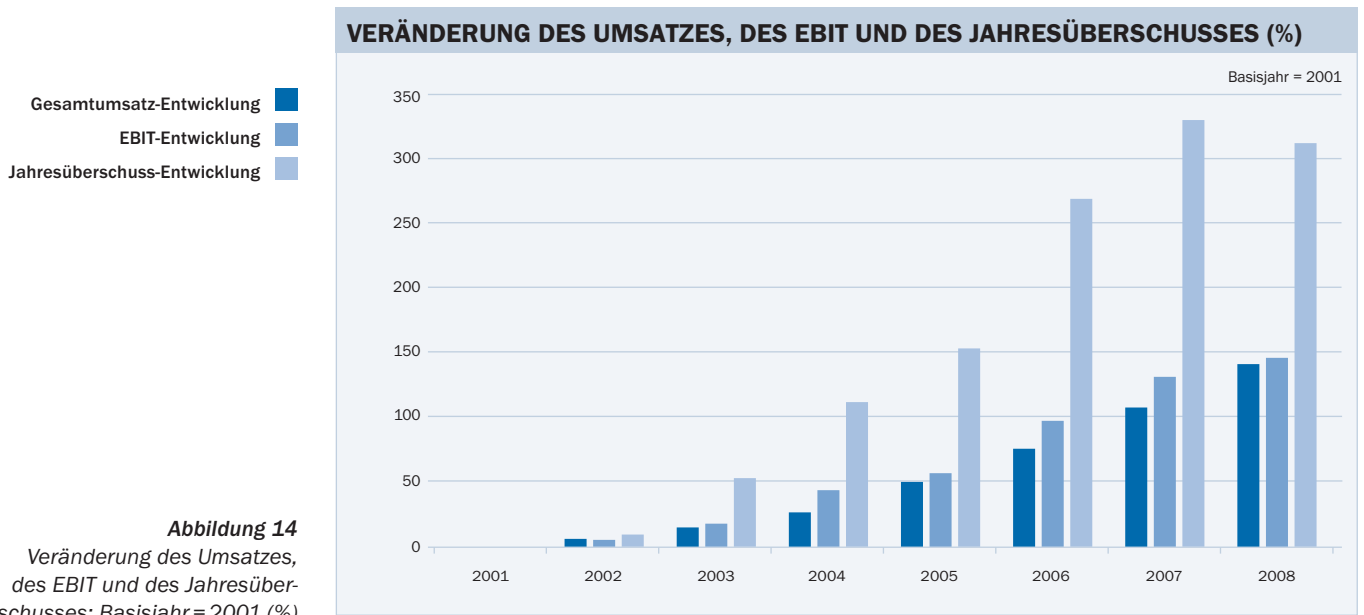
Quelle: E-Control

Das EBIT* konnten die Unternehmen gesamt von 2007 auf 2008 um rd. 6% erhöhen. Der Jahresüberschuss nahm gesamt um rd. 4% ab. Die Umsatzrentabilität beträgt nach zwei Jahren zum ersten Mal wieder weniger als 10%.

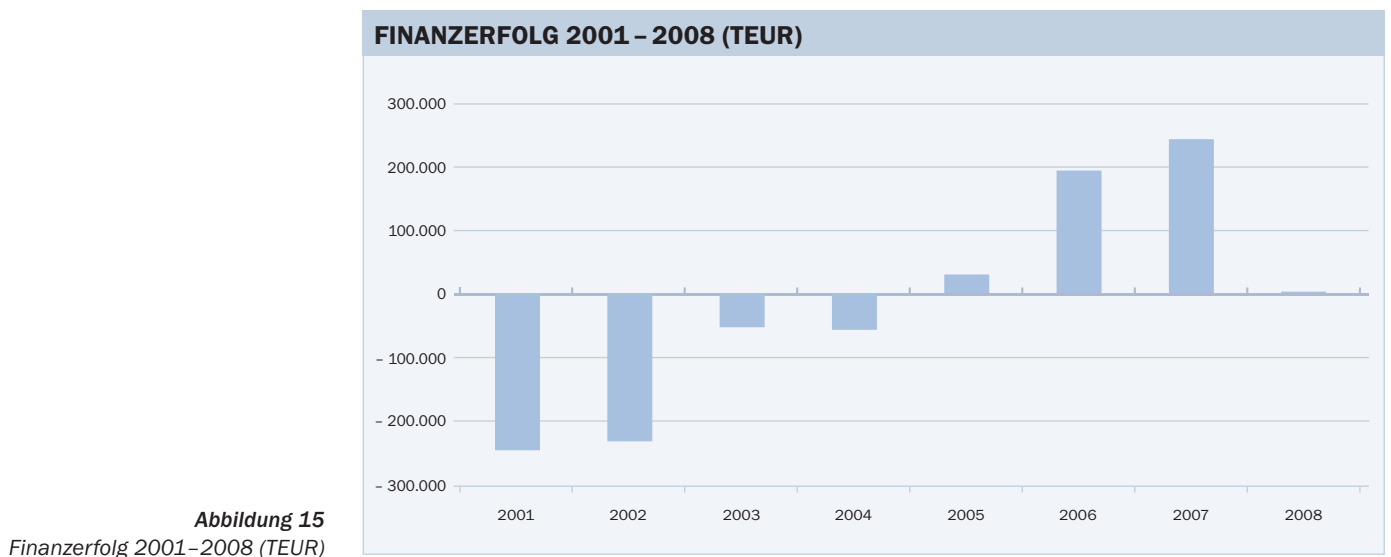
Seit 2002 ist sowohl beim Umsatz als auch beim Jahresüberschuss und EBIT ein stetiges Wachstum zu verzeichnen. Im Jahr 2008 nahm der Jahresüberschuss im Vergleich zum Vorjahreswert ab. Eine ähnliche Entwicklung wird für das Jahr 2009 erwartet.

Nichtsdestotrotz haben die Unternehmen seit 2001 eine überproportionale Entwicklung hinter sich, wie *Abbildung 14* zeigt.

* EBIT = Earnings before interest and taxes, d. h. Gewinn vor Zinsen und Steuern.



Quelle: E-Control



Quelle: E-Control



Die Finanzkrise zeigt ihre Auswirkungen bisher hauptsächlich im Finanzerfolg (*Abbildung 15*) der Unternehmen, welcher im Jahr 2008 gegen Null tendiert. Zwar ist der Finanzerfolg gesamt betrachtet nicht negativ, aber die Abnahme beeinflusst das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit und den Jahresüberschuss.

Beim Beteiligungsergebnis (*Abbildung 16*) ist im Jahr 2008 zwar auch ein Rückgang zu verzeichnen, dennoch konnte das zweitbeste Gesamtergebnis seit 2001 erzielt werden.

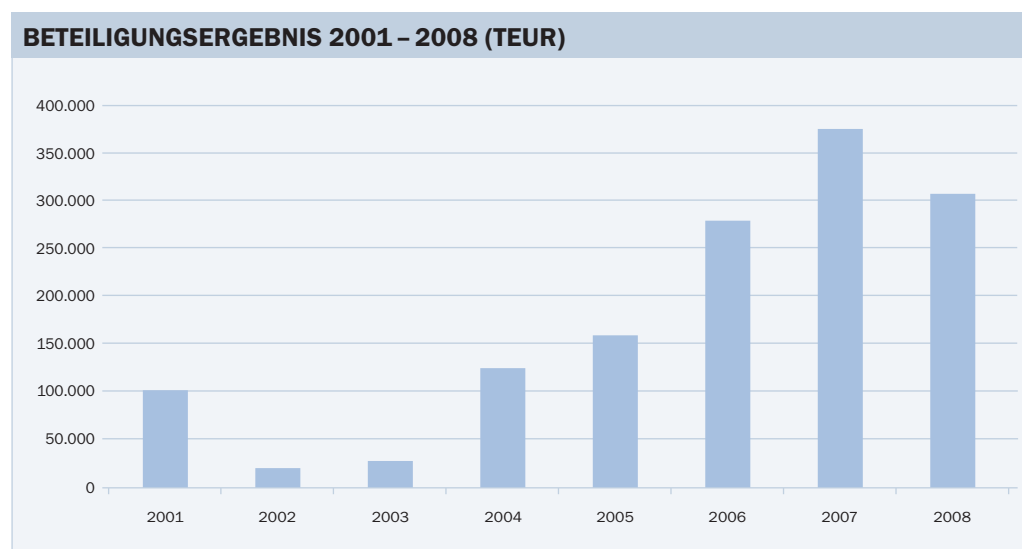


Abbildung 16
Beteiligungsergebnis
2001-2008 (TEUR)

Quelle: E-Control

Das Wirtschaftswachstum der südosteuropäischen Länder, in denen die meisten österreichischen Energieunternehmen tätig sind, liegt über dem Durchschnitt des Euroraumes. Dies könnte u. a. auch ein Grund dafür sein, dass das Beteiligungsergebnis nicht in höherem Maße abnahm.

Trotz Preiserhöhungen niedrige Wechselraten:

Marktkonzentration verhindert regen Wettbewerb.

Für den Kleinkundenbereich liegen sowohl im Strom- als auch im Gasmarkt die Konzentrationszahlen noch immer über den kritischen Werten, ab denen eine hohe Marktkonzentration angenommen wird. Dabei ist die Marktkonzentration im Gasmarkt noch deutlich höher als im Strommarkt.

Aufgrund der geringen Wechselraten ist es in den letzten Jahren zu keinen deutlichen Verschiebungen der Marktanteile gekommen. Neue Wettbewerber haben zwar Kunden gewonnen, ihre Marktanteile sind aber bisher nach wie vor nur gering. Die Dominanz der Unternehmen mit den größten Marktanteilen ist daher unverändert. Dies zeigen auch die deutlichen Preissteigerungen im Herbst 2008: Der Marktführer EnergieAllianz konnte über die Vertriebsgesellschaften die Preise überdurchschnittlich steigern, ohne massiv Kunden zu verlieren.

WETTBEWERB KOMMT NICHT IN DIE GÄNGE.

Die gleichbleibend hohe Marktkonzentration zeugt von geringer Wettbewerbsintensität. Diese Einschätzung eines Wettbewerbs auf Sparflamme wird auch von den Lieferanten selbst geteilt: So gaben im Rahmen einer Studie von Ernst & Young ⁴ 19% der Unternehmen in Österreich an, den Wettbewerb im österreichischen Strommarkt als überhaupt nicht oder wenig intensiv wahrzunehmen. Die Verfasser der Studie kommen zu dem Ergebnis, dass sich der Wettbewerb in Österreich im internationalen Vergleich langsamer entwickelt.

Kunden reagieren, Anbieter bleiben passiv.

Preiserhöhungen führten erstmals zu einer deutlichen Zunahme der Wechselbereitschaft

Als Reaktion auf die deutlichen Preissteigerungen im Herbst 2008 war ein steigendes Interesse der Haushaltskunden am Wechsel des Lieferanten festzustellen. Von September bis November 2008 wurden ca. 5.000 Anrufer an der Hotline der E-Control verzeichnet.

Im Gasmarkt nahm die Zahl der Wechsler im ersten Quartal 2009 deutlich zu, allerdings ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau. Damit ist zum ersten Mal eine merkliche Reaktion der Kunden auf Preisveränderungen der Lieferanten zu beobachten.

Im Strommarkt fiel dagegen trotz Preiserhöhungen die Wechselquote geringer aus als im 1. Quartal 2008.

⁴Vgl. Ernst & Young, Die Zukunft der Stadtwerke, Stadtwerkstudie 2009, in Kooperation mit BDEW, Juni 2009, 16 Geschäftsführer und Vorstände von österreichischen Energieversorgungsunternehmen wurden befragt.

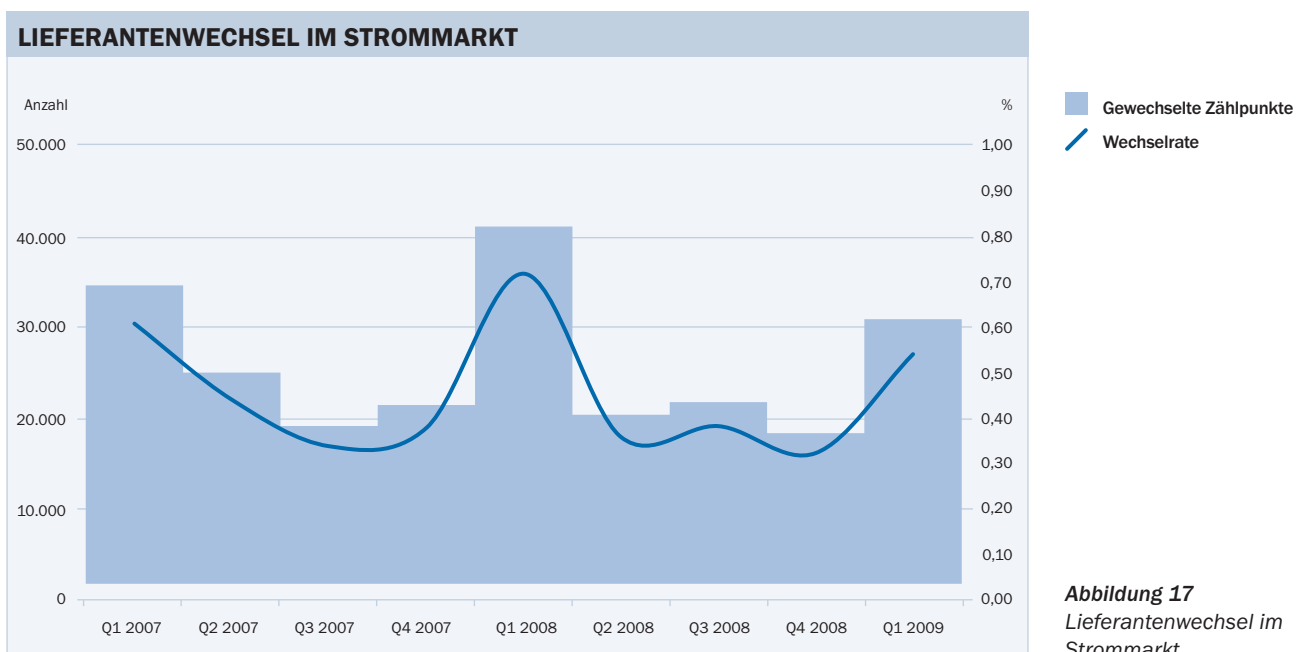


Abbildung 17
Lieferantenwechsel im Strommarkt

Quelle: E-Control

Die Anzahl der Wechsler ist bei Berücksichtigung der drastischen Preiserhöhungen mit Spitzenwerten von bis zu 47 % bei Gas und 23 % bei Strom niedriger als zu erwarten gewesen wäre. Dies zeigt den hohen Preissetzungsspielraum der etablierten Lieferanten, vor allem der EnergieAllianz-Unternehmen und die damit weiterhin dominante Stellung dieser Unternehmen. Dabei ist festzustellen, dass die Unternehmen mit dem größten Marktanteil nach wie vor die teuersten Lieferanten zählen.

VERUNSICHERUNG DER KONSUMENTEN HEMMT WECHSEL.

Trotz der hohen Preissteigerungen der marktführenden Anbieter im Gasmarkt konnten die Mitbewerber die Chance nicht nutzen, den Kunden interessante Alternativangebote zu machen und massiv zu akquirieren. Kelag als ein wesentlicher Gasanbieter z. B. hat das österreichweite Angebot zeitweise eingestellt. Bei den wechselwilligen Kunden bestand Unsicherheit darüber, ob die Wettbewerber ebenfalls Preiserhöhungen durchführen würden und zu welchem Zeitpunkt bzw. in welchem Ausmaß. Der dadurch fehlende Wettbewerbsdruck ermöglichte vor allem im Gasmarkt den etablierten Lieferanten, deutliche Preissteigerungen (bis zu 47 % Erhöhung der Gaspreise, Energieteil) durchzuführen, ohne massiv Kunden zu verlieren. Ein Grund für die Zurückhaltung der Wettbewerber könnte die Beschaffungssituation am Gasmarkt sein.

Fehlender Wettbewerb ermöglicht deutliche Preissteigerungen

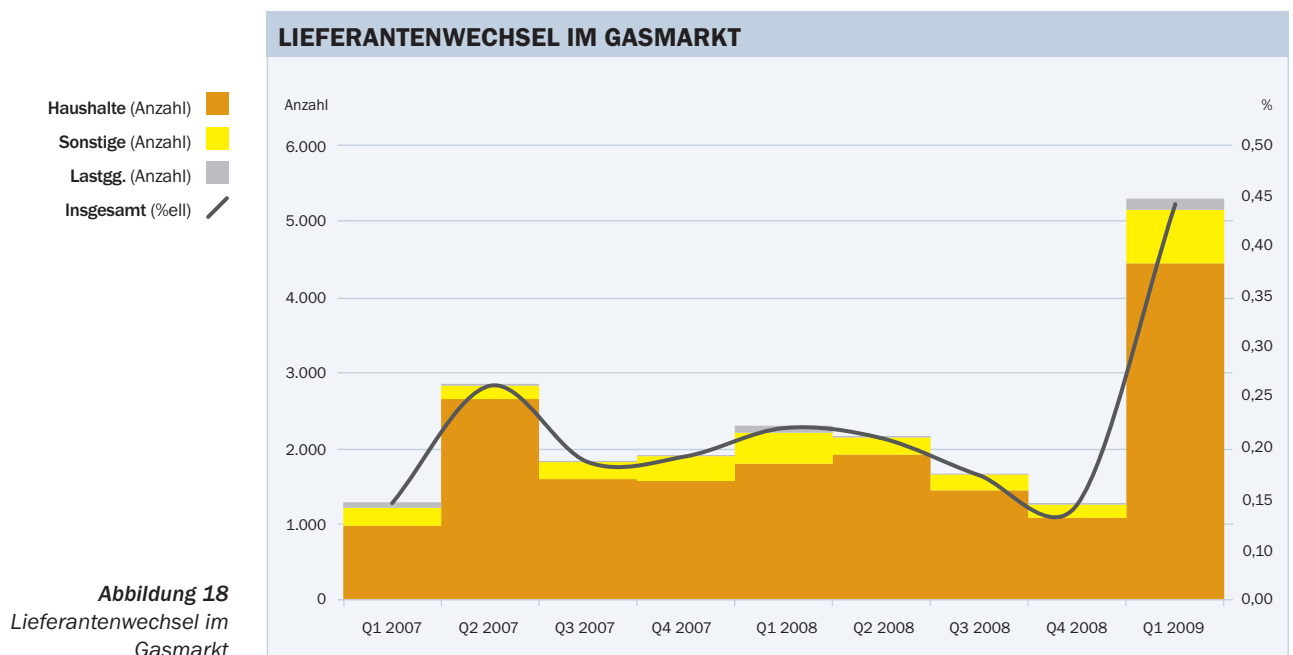


Abbildung 18
Lieferantenwechsel im Gasmarkt

Quelle: E-Control

Geringe Liquidität am Gasgroßhandelsmarkt.

Ein wesentliches Problem am Gasmarkt ist die Beschaffungsseite: die starke Abhängigkeit von einem Gasgroßhändler und einer wesentlichen Versorgungsroute sowie die geringe Liquidität an den Handelsplätzen (Hubs). Dies schränkt die Bezugsmöglichkeiten und damit Wettbewerbsmöglichkeiten der Lieferanten ein. Neue Transportwege wie Nabucco und die stärkere Vernetzung des europäischen Transportsystems ermöglichen den Zugang zu neuen Beschaffungsmärkten, die für eine Belebung des Wettbewerbs notwendig sind.

Die Gaskrise Anfang Jänner 2009 hat gezeigt, dass die Auswirkungen der starken Abhängigkeit von nur einer Transportroute erheblich sind. Der Einsatz der Speicher war eine wesentliche Maßnahme zur Sicherstellung der Versorgung: An einigen Tagen wurde die Spitzenlast zu 80 % durch Speichorentnahmen abgedeckt und war damit deutlich höher als sonst im Winter.



Vor allem den etablierten Unternehmen, die über langfristige Speicherverträge verfügen, die zum Teil noch aus der Zeit vor der Liberalisierung fortgeführt werden, war es möglich, den wesentlichen Teil der Speicher zu nutzen. Eine Möglichkeit, die aufgrund der geringen verfügbaren Speicherkapazitäten neuen Anbietern nicht gegeben ist.

Aber auch der Bezug von Gas an anderen europäischen Handelsplätzen wurde von den Lieferanten als weitere Option für die Versorgungssicherung genutzt. Einmal mehr hat die Krise gezeigt, dass die Transportinfrastruktur für Erdgas ein strategischer Faktor der Energieversorgung ist. Ausstehende Projekte wie der Ausbau der TAG bzw. die Möglichkeit, gegen die Gasflussrichtung zu transportieren, die Errichtung der Tauerogasleitung (TGL), aber auch die Errichtung und Anbindung des künftigen LNG Terminals in Krk an das internationale Fernleitungssystem sind aus heutiger Sicht voranzutreiben und ein wichtiger Schritt für die Verringerung der Abhängigkeit von einer Transportroute. Auch das österreichische Transit- und Fernleitungssystem muss hinsichtlich weiterer Anbindungsmöglichkeiten an ausländische Netze erweitert werden, ebenso sind flexibler gestaltete Gasflussrichtungen in den Fernleitungen oder Transitnetzen notwendig. Dazu sind oft nur geringfügige Investitionen in den Netzen und Stationen erforderlich.

Neue Gas-Infrastrukturen sind notwendig, um die Versorgungssicherheit zu erhöhen

LIQUIDITÄT AM CEGH NACH WIE VOR GERING.

Die Gasbeschaffung über einen Hub, d. h. einen Handelsplatz in einem Transportnetz oder an der Verbindung mehrerer Transportnetze, ist im österreichischen Markt am Central European Gas Hub (CEGH) möglich. Der CEGH ist an den Schnittpunkten mehrerer Transportleitungen errichtet worden (WAG, TAG, MAB, HAG, OMV Netz). Eigentümer der Betreiber-gesellschaft CEGH AG ist zu 100 % OMV Gas and Power GmbH.

Ca. 15 % der Gasmengen, die über Baumgarten importiert werden, werden am CEGH physisch gehandelt. Dies entspricht in etwa dem Vergleichswert anderer europäischer Hubs wie TTF oder Zeebrugge. Auch die Umschlagshäufigkeit (Churn Rate) dieser physischen Mengen, d. h. die Anzahl, wie oft diese Mengen den Eigentümer auf dem Papier wechseln, bis sie wieder aus dem Hub transportiert werden, liegt in der Größenordnung kontinentaleuropäischer Hubs.

Trotzdem ist die Liquidität am CEGH nach wie vor geringer als an anderen europäischen Hubs, in dem Sinne, dass nicht alle Handelsprodukte regelmäßig gehandelt werden. Damit entstehen vor allem für jene Gashändler Schwierigkeiten, die sich ein Beschaffungsportfolio über den CEGH aufbauen wollen.

Ein weiterer wesentlicher Unterschied zum Handel an anderen Hubs ist die fehlende Preistransparenz. Einschätzungen über die Preise zeigen ein deutlich höheres Preisniveau im Vergleich zu Hubs in Kontinentaleuropa (TTF, NCG, Zeebrugge).

TRANSIT UND TRANSPORT WEITER VEREINFACHT.

Ein beachtlicher Fortschritt für die Weiterentwicklung des CEGH als Dienstleister ist der Abschluss des Interconnection Point Agreements (IPA) zwischen den am Punkt Baumgarten angrenzenden Netzbetreibern. Ziel des Agreements ist es, zahlreiche technische Details am Übergabepunkt Baumgarten zu vereinheitlichen, die Kooperation der Transitleitungsbetreiber zu stärken und somit eine wesentliche Erleichterung für Shipper beim Transit und Transport von Erdgas zu gewährleisten. Der Abschluss des Interconnection Agreements ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Etablierung der Erdgasbörse am Handelspunkt Baumgarten.

Durch die Einführung eines organisierten Spotmarktes (Börse) im Herbst 2009 soll die Transparenz am CEGH deutlich verbessert werden. Auch soll der Einstieg der Gazprom in die Hub- und Börsebetreibergesellschaft nach Angaben der OMV die Liquidität erhöhen.⁵ Für die Weiterentwicklung der Liquidität ist es wesentlich, dass gesichert ist, dass die Information über die Inanspruchnahme physischer Hub-Dienstleistungen durch die Gashändler auch weiterhin vertraulich behandelt wird.

Bisher sind die Dienstleistungen des CEGH in Abstimmung mit den Tradern kontinuierlich weiterentwickelt worden – und dies in einem komplexen Umfeld mit unterschiedlichen Netzbetreibern. Als Nächstes ist die Einführung eines Back-up/Back-down Services geplant, da die Lieferungen am Hub „firm“, also verlässlich stattfinden müssen, wenn ein Spotmarkt im September 2009 eingeführt werden soll. Es ist wesentlich, dass diese Ausrichtung auf die Händlerwünsche und -notwendigkeiten für einen effizienten Handel am CEGH auch weiterhin neutral und objektiv weitergeführt wird.

⁵ Auszug aus der Pressemitteilung der OMV AG am 25. 1. 2008: „Die Partnerschaft mit Gazprom wird die Versorgungssicherheit über die Gashandelsdrehscheibe Baumgarten weiter erhöhen und zugleich die Liquidität für kurzfristige Handelsaktivitäten sicherstellen.“



Illiquider Markt für Ausgleichsenergie bei Strom.

Der Stromgroßhandelsmarkt ist an sich als liquide zu bezeichnen. Abseits der definierten Standardprodukte des Stromgroßhandels bestimmt aber auch der Ausgleichsenergiemarkt die Beschaffungskosten der Lieferanten. Die Kosten dafür betragen 2008 in Ostösterreich 31,5 Mio. Euro (2007: 28,7 Mio. Euro) oder umgelegt auf die abgegebene Menge an Endkunden etwa 45 c/MWh. Ein Großteil der Ausgleichenergiekosten wird durch die Sekundärregelenergie rücklieferung verursacht, die die wesentlichen Unterschiede aus geplantem und tatsächlichem Verbrauch bzw. Aufbringung ausgleicht. Obwohl dies eine relativ minderwertige Energie ist, muss dieser Markt doch als illiquide bezeichnet werden mit Zeiten, in denen einzelne Anbieter sogar eine Alleinstellung innehaben können. Dies ist sehr bedenklich. An einer Verbesserung der innerösterreichischen Regeln wird zwar gemeinsam mit der Stromwirtschaft bereits gearbeitet, eine endgültig zufriedenstellende Situation ist aber wohl nur durch strukturelle Maßnahmen zu erreichen (Vergrößerung des Marktes).

Situation am Ausgleichsenergiemarkt muss verbessert werden

Die Lösung der Probleme der heimischen Energiemärkte:

Das dritte Richtlinienpaket weist den Weg.

Die bereits in den letzten Jahren identifizierten Hauptprobleme des österreichischen Gas- und Elektrizitätsmarktes bestehen in strukturellen Herausforderungen wie der hohen Marktkonzentration auf Endkundenmärkten und vorgelagerten Märkten, wie z. B. den Märkten für Ausgleichsenergie oder Speicherdienstleistungen. Dies resultiert sowohl aus Verschränkungen der Marktteilnehmer untereinander, aber auch aus der Kleinheit des österreichischen Marktes, der gerade bei „Systemdienstleistungen“ nicht die erforderliche Größe erreicht, um genügend Wettbewerb zu erlauben.

Nach wie vor zu hohe Marktkonzentration am österreichischen Endkundenmarkt

Diese strukturellen Defizite des Wettbewerbs werden noch durch die weiterhin kaum geschmälernte Verbindung zwischen Wettbewerbsbereich und Netzmonopol unterstützt. Nur in den seltensten Fällen ist die Entflechtung auf Verteilnetzebene als zufriedenstellend zu bezeichnen. Vielmehr zeigt sich, dass einzelne Unternehmen Entflechtungsmaßnahmen sogar wieder zurücknehmen.

KAUM RISIKO FÜR INTEGRIERTE ANBIETER.

Ergebnis ist die Marktmacht der integrierten Anbieter, die insbesondere in den Kleinkundensegmenten dazu führt, dass die Lieferanten risikolos eine beliebige Einkaufsstrategie wählen können in der Gewissheit, die Kosten auch jederzeit auf die Endkunden überwälzen zu können. Günstigere Beschaffungsstrategien werden von Anbietern nicht dazu genutzt, in den Markt einzutreten bzw. Marktanteile zu steigern, sondern eher dazu, die eigene Profitabilität zu steigern. Unter diesen Umständen sorgt Wettbewerb nicht dafür, dass die Kunden zu den günstigsten Konditionen versorgt werden. Im Extremfall können die Lieferanten ihre Marktposition so weit ausnutzen, dass sie nicht marktkonforme Profite zu Lasten der Kunden lukrieren.

Bei Großkunden wird das Marktrisiko von vornherein auf die Kunden übertragen, indem diese über Einkaufszeitpunkt und Portfolio selbst entscheiden. Auch das Ausgleichsenergieisiko wird üblicherweise überwälzt. Aber auch hier ist offen, ob der Wettbewerb dafür sorgt, dass die Kunden etwa lediglich den angemessenen Anteil am Ausgleichsenergieisiko zu tragen haben.

Die EU-Kommission hat 2008 ein Richtlinienpaket vorgeschlagen, insbesondere um strukturelle Marktprobleme in den Griff zu bekommen. Dieses Paket wurde 2009 auch von den Mitgliedstaaten beschlossen und wird bis etwa April 2011 in nationales Recht umzusetzen sein.

Dieses Paket besteht aus folgenden Hauptelementen:

Integration der Großhandelsmärkte

- > Kooperation der Übertragungsnetze
- > Kooperation der Regulierungsbehörden
- > verschärfte Bestimmungen zur Entflechtung der Übertragungsnetze

Stärkung der Endkunden

- > verschärfte Entflechtung der Verteilnetze
- > verbesserte Transparenzbestimmungen zugunsten der Verbraucher
- > harmonisierte Mindestrechte der Verbraucher in den Gas- und Strommärkten

Stärkung und Erweiterung der Aufgaben der Regulierungsbehörde

- > weitgehende Aufsichts- und Berichtspflichten
- > Stärkung der Einsichts- und Untersuchungsrechte
- > Stärkung der Durchsetzungsmöglichkeiten

Eine kurze Analyse des dritten Pakets im Hinblick auf die Hauptmängel des österreichischen Marktes zeigt, dass es durchaus die Chance bietet, tatsächliche Verbesserungen für die heimischen Kunden zu erreichen.

Der Weg zu mehr Wettbewerb führt über Deutschland: Die Integration der Großhandelsmärkte ist für Österreich besonders wichtig.

Es ist davon auszugehen, dass der österreichische Stromgroßhandelsmarkt mit dem deutschen integriert ist. Das Richtlinienpaket wird in dieser Beziehung keine wesentliche Veränderung bringen und stellt hier eher eine Absicherung der an sich positiven Situation (weil integriert) dar. Davon unabhängig gibt es aber Bedenken über die Wettbewerbsintensität des deutschen Marktes, wie sie wiederholt von der deutschen Monopolkommission und dem deutschen Bundeskartellamt geäußert wurden. Ein separierter österreichischer Markt wäre allerdings noch konzentrierter als der deutsche, weshalb die Marktintegration mit Deutschland trotz aller Bedenken einen gewissen Fortschritt darstellt.

Unter Großhandelsmärkten ist allerdings viel mehr als nur der Stromgroßhandelsmarkt zu verstehen. Es geht auch um die Integration der Ausgleichsenergiemärkte für elektrische Energie, der Gasgroßhandelsmärkte und der Gasspeichermärkte. In diesen gibt es durch die Aufteilung in drei Regelzonen und unzureichende Transparenz nicht einmal einen wirklich integrierten österreichischen Markt.

DAS ZIEL MUSS DIE VEREINIGUNG DER AUSGLEICHSENERGIEMÄRKTE SEIN.

**Freie Lieferantenwahl in
ganz Europa**

Das dritte Paket könnte durch die vorgesehene gemeinsame Planung der Transportinfrastruktur und die künftigen harmonisierten Regeln zur Nutzung dieser Infrastruktur einen wesentlichen Beitrag leisten, die Märkte in Österreich und darüber hinaus zu vereinen. Aber auch das im Paket vorgesehene Recht der Endverbraucher, grundsätzlich von jedem europäischen Lieferanten Energie beziehen zu können, setzt voraus, dass die Mitgliedstaaten und Regulierungsbehörden alles unternehmen, um die Ausgleichsenergiemärkte zu vereinen oder zumindest effektive Schnittstellen zu definieren, die eine direkte Belieferung der Endkunden ermöglichen.

Gerade auch im Gasbereich gehört dazu ein einheitliches und effizientes System der Netznutzung, das es erlaubt, effektiv Handel zu betreiben und gehandeltes Gas auch „beliebig“ zu transportieren. Das heimische Leitungssystem muss als Ganzes betrieben und auch als Ganzes bepreist werden.

Das vorrangige Ziel, einen zentraleuropäischen Preisindikator zu schaffen, sollte daher als Maßstab für die künftigen Regeln der Netznutzung angesehen werden.

Agenda zur Stärkung der Endkunden: Die Probleme des österreichischen Energiemarktes gemeinsam lösen.

In den Berichten der letzten Jahre wurde immer darauf hingewiesen, dass wirksamer Wettbewerb zugunsten der Konsumenten nur realisiert werden kann, wenn diese die Möglichkeiten des Marktes auch wahrnehmen bzw. wenn Marktmacht effektiv durch Wettbewerb begrenzt wird. Gerade Intransparenz und das nach außen hin weiterhin integrierte Auftreten der lokalen Anbieter wurde als wesentliches Hemmnis für den Wettbewerb identifiziert.



Das dritte Paket setzt an beiden Punkten an. Vorgesehen ist das Recht der Konsumenten auf transparente Rechnungen. Ebenfalls geplant ist, dass die integrierten Unternehmen in ihrer gesamte Kommunikation und Markenpolitik zwischen Netz und Wettbewerbsbereich klar unterscheiden müssen, um jedwede Verwechslung auszuschließen. Dadurch kann bei entsprechender Umsetzung erstmals erreicht werden, dass die Kunden tatsächlich die Netzbetreiber als reine Dienstleister ansehen, wobei die Dienstleistung unabhängig von der Lieferung der Energie erbracht wird.

In Österreich ist dadurch ein wesentlicher Schritt hin zu einem wirklich unabhängigen Netzbetrieb möglich. Es wird E-Control obliegen, die Einhaltung dieser Bestimmung genauestens zu überwachen.

Die Stärkung und Erweiterung der Aufgaben der Regulierungsbehörden ermöglicht effektive Wettbewerbsaufsicht.

Klargestellt wurde, dass die nationalen Regulierungsbehörden für die Überwachung der Netzbetreiber zuständig sind. Insbesondere hinsichtlich der Übertragungsnetze sind hier eine Fülle von Detailaufgaben hinzu gekommen. Neu ist, dass die Regulierungsbehörden nicht nur die Aufgabe haben, Transparenz im Markt und den Wettbewerb zu beobachten, sondern auch das Recht haben müssen, eigene Untersuchungen anzustellen mit der Auskunftspflicht der Marktteilnehmer. Bisher konnte die Regulierungsbehörde in Österreich lediglich statistische (und insoferne anonymisierte) oder veröffentlichte Daten verwenden, die natürlich für eine Wettbewerbskontrolle wenig brauchbar sind. In weiterer Folge kann die Behörde nun auch angemessene Maßnahmen zur Förderung eines wirksamen Wettbewerbs ergreifen, was bisher gänzlich ausgeschlossen war.

Damit ist klargestellt, dass eine effektive Wettbewerbsaufsicht die Energieregulierungsbehörden operativ einbeziehen muss, da nur diese die notwendige Expertise und den notwendigen Gesamtüberblick besitzen, um Missstände im Wettbewerb aufdecken zu können.

Generell weist das dritte Paket den Regulierungsbehörden die Verantwortung zu, die Einhaltung der Vorschriften gegenüber den Marktteilnehmern, insbesondere den Netzbetreibern, sicherzustellen. Durch die bereits dargestellten neuen Aufgaben im Wettbewerbsbereich bezieht sich diese Verpflichtung nun wohl auch auf Produzenten, Händler und Lieferanten.

Effektive Wettbewerbsaufsicht nur mit starken Regulierungsbehörden möglich

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Energie-Control GmbH, Rudolfsplatz 13a,
A-1010 Wien, Tel.: +43 1 24 7 24-0, Fax: +43 1 24 7 24-900, E-Mail: office@e-control.at

Für den Inhalt verantwortlich: DI Walter Boltz, Geschäftsführer Energie-Control GmbH

Konzeption & Design: FABIAN Design und Werbe GmbH

Text: E-Control GmbH

Bildbearbeitung & Litho: Blaupapier GmbH

Druck: Stiepan Druck GmbH

© Energie-Control GmbH 2009

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.
